

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und S. Choinski 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und S. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutschland.

Berlin, den 4. August.

Aus Gastein von gestern wird gemeldet: Der Kaiser Wilhelm wohnte heute in der evangelischen Kapelle der Predigt des Hofpredigers Frommel aus Berlin bei. — Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich hier selbst wird am 10. d. Mts. erwartet.

Prinz Wilhelm von Preußen hat die Bremer Hochschule verlassen.

„B. T. B.“ theilt in Folgendem das nunmehr amtlich festgestellte Ergebnis der Erfurter Reichstagswahl mit. Abgegeben im Ganzen 9398 Stimmen, hiervon erhielt Staatsminister Dr. Lucas (freiconservativ) 5051, Rechtsanwält Träger (Fortschritt) 2267, Kapell (Socialdemokrat) 1648 Stimmen.

Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt die Ernennungen für die Neuorganisation der Reichslande. An die Spitze der Civilverwaltung unter dem kaiserlichen Statthalter tritt der seitherige Unterstaatssekretär Herzog, welchem der Rang eines Wirklichen Geheimen Raths mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden ist. Die Stellen der Vorsitzenden der Ministerialabtheilungen sind wie folgt besetzt. Das Innere erhält der Geh. Ober-Regierungsrath v. Pommersche, vortragender Rath im Reichskanzleramt, die Justiz der Generalanwalt v. Puttkamer zu Colmar, z. Z. Mitglied des Reichstages, Abtheilungsdirektor der Finanzen wird der königlich bairische Ministerialrath Dr. Mayer. Die so organisirte Civilverwaltung tritt gleichzeitig mit dem Beginn des Gesetzes über die Neuorganisation am 1. October in das Leben. Die innerhalb der Militärverwaltung nöthig werdenden Veränderungen sind für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten, da noch die Bestimmungen über die Stellung der höchsten Militärbehörden in den Reichslanden zum Statthalter zu treffen sind.

Die Frage, ob in Folge des neuen Zolltarifs und der damit zusammenhängenden Vermehrung der zollpflichtigen Einfuhr auch eine Steigerung der Erhebungskosten der Zölle zu erwarten sei, wird, nach dem „Berliner Börse-Courier“, im Schooße des Bundesraths bei Gelegenheit der Beschlussfassung über die Ausführung des Zolltarifs in Erwägung zu ziehen sein. Nach Art. 38 der Verfassung ist der Ertrag der Zölle nach Abzug der den Bundesstaaten erwachsenen Erhebungs- und Verwaltungskosten, das heißt der Kosten, welche an den gegen das Ausland gelegenen Grenzen und in dem Grenzbezirk für den Schutz und die Erhebung der Zölle erforderlich sind, an die Reichskasse abzuliefern. Indessen werden thatsächlich nicht die wirklich verausgabten Summen zurückerstattet, sondern nur eine von dem Bundesrath festgesetzte Pauschsumme. Was die Bundesstaaten über diese Summe hinaus ausgeben, fällt ihnen allein zur Last. Im Etat für 1879/80 sind die Erhebungskosten der Zölle, deren Ertrag auf 114,395,600 M. veranschlagt wird, mit 10,730,460 M. in Anrechnung gebracht, also mit nicht ganz 11 pCt., die Frage ist vorläufig bereits bei der Berathung des Zolltarifs zur Sprache gebracht worden, und ist von sachverständiger Seite die Vermehrung des Zollpersonals um 15- bis 20,000 Köpfe, also die Verdoppelung des jetzt erforderlichen Personals, als unvermeidlich bezeichnet worden. Zunächst ist das aber die Sache der Einzelstaaten, denen ein fester Prozentsatz ihrer Einnahmen als Erhebungskosten vergütet wird. Eine anderweite Regelung der Abrechnung ist in den letzten Jahren wiederholt in Anregung gebracht worden, aber ohne, daß der Bundesrath sich über dieselben schlüssig gemacht hätte. Was die Kosten für die Controle und Erhebung der Tabaksteuer anbelangt, so hatte die Enquete-Commission dieselben bei den von ihr vorgeschla-

genen höheren Sätzen auf etwa 7 Mill. Mark berechnet, die Kosten für die Erhebung der Gewichtssteuer, d. h. für die Kontrolle der Pflanzungen u. werden unverhältnißmäßig hohe sein und einen um so größeren Theil der Einnahmen in Anspruch nehmen, je niedriger die Steuersätze sind. Die Erhöhung des Tabakzolls andererseits wird auch eine stärkere Bewachung der Grenzen nothwendig machen, um dem Schmuggel entgegenzuarbeiten, der von hohen Zöllen unzertrennlich ist.

Seitens der Zoll-Verwaltung ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß — wie dies ja auch zu erwarten stand — seit Einführung der neuen Zölle auf Vieh auch der Schmuggelhandel an den Grenzen sich vermehrt hat. Seitens der Reichsverwaltung hat man deshalb schleunigst dafür Sorge getragen, die in dem Etat pro 1879/80 in Ansatz gebrachte Vermehrung der Land-Gensdarmrie an den Grenzen gegen Rußland und Oesterreich-Ungarn, welche ursprünglich nur zur Abwehr der Rinderpest in Aussicht genommen war, ins Werk zu setzen. Die Zahl der neu einzustellenden Land-Gensdarmen wird sich belaufen auf 149 Fuß-Gensdarmen, 24 berittene Gensdarmen und 8 berittene Ober-Wachtmeister. Von einer Vermehrung der Gensdarmrie-Offiziere hat man Abstand genommen, jedoch sollen, da für die gegenwärtig fungirenden Offiziere durch die Vermehrung der Gensdarmrie eine Vermehrung des Dienstaufwandes eintritt, denselben Entschädigungen gewährt werden.

Einer der Ultras der feudalen Partei, der Landrath v. Cranach in Solbin, ist gestorben. Derselbe vertrat im Reichstage den Wahlkreis Landsberg-Soldin, von ihm rührte der Antrag her, die Petitionen wegen Abschaffung der obligatorischen Civilehe dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Während der letzten Reichstagswahl hatte der Landrath v. Cranach in dem Amtsblatte

seines Kreises die bekannten Wahlartikel der „Provinzial-Correspondenz“ abdrucken lassen und dieselben mit Ausfällen gegen die liberalen Parteien ergänzt. Ueber diese Angelegenheit erhob sich im Abgeordnetenhaus eine längere Diskussion, bei welcher der Minister des Innern das Verfahren des Landraths von Cranach nicht billigte.

Fast täglich kommen augenscheinlich falsche Nachrichten über den bevorstehenden Friedensschluß mit dem Vatikan. So meldet neuerdings die „Agence Havas“ aus Rom: „Roncetti, der neue apostolische Nuncius in Baiern, wird den modus vivendi überbringen, wie er zwischen Deutschland und dem Vatikan auf folgenden Grundlagen vereinbart worden ist: die Anwendung der Mai-Disziplinargesetze wird aufgegeben, dagegen erkennt der Vatikan den Status quo bis zur Revision der Maigesetze an. Die exilirten Bischöfe und Geistlichen kehren zurück, wenn sie um Begnadigung bitten und sich verpflichten, sich den rein bürgerlichen Bestimmungen, welche nicht den geistlichen Vorschriften widersprechen, anzubequemen. Freie Ausübung der den Bischöfen gelassenen geistlichen Macht; dieselben verpflichten sich, den Staat nicht zu beunruhigen. Beide Parteien sind einig, die Maigesetze im geeigneten Zeitpunkte zu revidiren. Der modus vivendi ist mit dem Fürsten Bismarck vereinbart worden und es bleibt nur noch die Frage der Unterschriften zu regeln.“

Die verbreitete Nachricht, daß neuerdings Anweisungen an die öffentliche Kassen zur Herausgabe von Thalerstücken erteilt worden seien, beruht auf einer Verwechslung, da schon seit längerer Zeit die Anordnung besteht, daß Thalerstücke, welche bis zu einer bestimmten Zeit geprägt worden sind, nicht wieder in Umlauf gesetzt werden sollen, weil sie durch die Länge der Zeit an Werth verloren haben. So viel möchte aber jetzt fest-

Reichtum und Name.*)

Original-Novelle von Mary Dobson.

1.

Die freiherrlich von Greifenberg'sche Familie, auf dem Gut Greifenberg, saß beim ersten Frühstück, als ein Diener mit der Posttasche eintrat, welche schon von W., der nächsten Stadt gekommen war, sie dem Hausherrn übergab und dann sich wieder entfernte. Dieser öffnete die Posttasche vermittelst eines kleinen Schlüssels, den er bei sich trug, nahm sämtliche Briefe heraus, gab davon einige seiner Gemahlin und seinen beiden Töchtern, legte diejenigen, die nicht für die Familie waren, auf die wiederverschlossene Tasche, und steckte zuletzt die seinigen, nachdem er sie theils finstert, theils besorgt betrachtet, in seine Brusttasche, indem er in gezwungenem Ton sagte: „Deute hat es ja eine reiche Post gegeben!“ „Weshalb, lieber Mann, läßt Du die große lederne Tasche zu Dir bringen, und nicht wie sonst, draußen von Johann öffnen?“ fragte die Baronin Greifenberg, die eine Bierzigerin, ihre Schönheit noch sehr zu conserviren gewußt hatte, deren Gesichtszüge aber durch einen hochmüthigen Zug entstellt wurden.

„Weil ich nicht will, daß unsere Deute Einsicht in unsere jegliche Correspondenz haben!“ meinte ernst der Freiherr, ein stattlicher Fünziger, dessen zunehmende Corpulenz jedoch seinen Hausarzt mit einiger Besorgniß erfüllte.

„Ist die so ganz besonders, Papa?“ fragte mit kaum unterdrücktem Gähnen — es war erst neun Uhr — Freiin Wanda, die jüngere Tochter, während Theodora, welche schon einen ihrer Briefe gelesen, sich an ihre Mutter wendend sagte: „Mama, dies Schreiben ist von Ella von Stern; sie ladet mich ein, die Festlichkeiten mit-

zumachen, die in der Residenz noch angestellt werden, ehe sich der Hof für den Sommer zerstreut. Ich möchte wohl dieser Einladung, die von Frau von Stern ausgeht, Folge leisten, denn ich habe unsre Hauptstadt noch nie im Frühling gesehen!“

„Davon kann nicht die Rede sein, mein Kind“, sprach entschieden, fast heftig der Vater.

„Warum nicht, lieber Mann?“ fragte überrascht die Freiherrin. „Mir deucht, wir sollten bereitwillig eine solche Einladung annehmen! — Es sind jetzt in der Hauptstadt sehr viele Fremde, die verschiedenen Hofhaltungen geben ihre Frühlingsfeste — wer weiß ob nicht Theodora —“

„Ich aber sage nochmals, es kann nicht sein, denn ein solcher Aufenthalt würde eine bedeutende Summe erfordern, die ich jetzt nicht herzugeben vermag!“

Ungläubig blickten die Töchter auf ihren sonst so gütigen Vater, während seine Gemahlin in verbrießlichem Ton sagte:

„Ich muß gestehen, lieber Mann, daß ich Deine jegige Sparsamkeit, die bei jeder Gelegenheit hervortritt, weder begreife noch billige. Ich habe meine französische Gesellschaften aufgeben müssen, unsere Töchter ihre englische Erzieherin —“

„Können denn unsere Töchter nicht jetzt, da sie doch ein Alter erreicht —“

„O! ihr Alter brauchst Du nicht so hervorzuheben!“ sprach die Baronin einigermaßen empfindlich, da ihre zwanzigjährige hübsche, doch wenig liebenswürdige Theodora noch nicht vermählt war.

„Nun denn, könnt Ihr Euch nicht gegenseitig Gesellschaft leisten?“

„In jedem anständigen Hause ist doch eine französische oder englische Gesellschaftin —“

„So müssen wir eine Ausnahme machen, denn ich kann Euch keine halten, wie ich Euch sagen muß, daß wir diesen Sommer nur die allernöthigsten Ausgaben machen dürfen, weder

an Reisen noch Bäderbesuch denken können“, und mit diesen Worten zog er einen der Briefe hervor, betrachtete ihn mit fast ängstlichen Blicken, und erbrechend las er ihn, wobei sein Gesicht sich merklich verfärbte.

„Was ist's mit den Briefen?“ fragte in besorgtem Tone Frau v. Greifenberg, die ihren Mann beobachtet hatte.

„Dieser Brief enthält das Schrecklichste, was ich in diesem Augenblick erfahren kann! — Ich soll in zwei Monaten 10 000 Thlr. bezahlen, die ich mit dieser Bedingung vor zwei Jahren geliehen und weiß nicht, woher ich sie nehmen soll!“

Seine Töchter blickten ihn besorgt an, seine Gemahlin aber sagte:

„Um eine solche Summe so viel Aufhebens zu machen! — Leih sie Dir doch von meinem Bruder —“

„Von Deinem Bruder?“ — Der hat mich vor einigen Tagen gebeten, ihm doch die 5000 Thaler wieder zu geben, welche er mir vorgestreckt!“

„Das hat mein Bruder thun können.“ — Er, der das schöne Gut besitzt und nur allein davon zu leben hat?“

„Es ist wie ich Dir sage!“

„Und außerdem doch Vermögen hat — wozu mag er nur das viele Geld gebrauchen?“

„Ich meine, Mama, das läßt sich wohl erklären“, bemerkte Freiin Theodora, „denn die Reisen des Dukels müssen doch sehr viel Geld kosten!“

„Er muß doch seinem Namen gemäß leben, und kann als Graf Eberstorff sich nicht mit dem Aufenthalt auf seinem Gut begnügen“, erwiderte ihre Mutter, die noch immer großes Gewicht auf ihre gräfliche Herkunft legte.

(Fortsetzung folgt.)

Blüthen aus Ruinen.

Ergählung von E. Heine.

(Schluß.)

„Du bist gerechtfertigt“, hauchte sie leise, „ich kann nicht mehr verzeihen, nur bewundern und — lieben.“

Leo bedeckte ihr erglühendes Antlitz mit Küssen und hielt sie noch stumm im seligsten Glück umschlungen, als Fritz nach einer kleinen Ewigkeit, wie er scherzend meinte, endlich wieder in's Zimmer trat, um sein Recht als Geburtstagskind in Anspruch zu nehmen.

Und der gute Junge fühlte ein stolzes Glück im Herzen, als das Brautpaar ihn als Dritten im Bunde aufnahm und Sidonie ihm freiwillig in überströmender Dankbarkeit den Schwefelkerz gab.

„Das war kein Druckfehler, sondern die rechte Adresse“, lachte er gutmüthig, wurde aber doch feuerroth dabei.

Im Laufe dieses Tages, wo die Gratulationen kein Ende nehmen wollten, kam auch Fräulein Wattering, um dem Brautpaar ihren Glückwunsch darzubringen. Sidonie nahm denselben herzlich entgegen und auch Herr Holbach sen. erwähnte nichts von den Kleinodien, obwohl sie es ihm im Stillen nicht vergeben konnte, daß er dabei so listig zu Werke gegangen und sie in dem Glauben gelassen, daß Kreuz und Ring gestohlenes Gut sein könnten. Welch ein großes Glück für die würdige Instituts-Vorsteherin, daß sie so verschwiegen damit gewesen und den Damen des Clubs gegenüber nur höchstens einige geheimnißvolle Andeutungen gemacht hatte.

Es geht ja eben nichts über die Verschwiegenheit.

In den Damen-Club, der sonst an stramme Disciplin gewöhnt gewesen, hatte sich überhaupt seit der Verlobung im Holbach'schen Hause ein

*) Nachdruck verboten.

stehen, daß die Einziehung der Thalerstücke nicht ferner in Aussicht ist.

Die Bemerkung der „Kreuzzeitung“, daß von dem weiteren Bau größerer Panzerschiffe bei uns definitiv Abstand genommen zu sein scheint, da die Admiralität in diesem Jahre nur vier Holzcorvetten und zwei Panzerkanonenbote in Bau gegeben habe, wird als unzutreffend bezeichnet.

Der mit Herrn Leutner in London geschlossene Contract über die Hebung des „Großen Kurfürsten“ ist verlängert worden.

Nach der Weiserzeitung erhält sich in Wilhelmshaven hartnäckig der Glaube, daß das geprüngene Geschütz oder überhaupt sämtliche Geschütze an Bord des Artilleriegeschiffes „Renown“ nicht mehr diensttüchtig gewesen seien, daß seitens des Commandos des „Renown“ bereits vor einigen Wochen ein Schreiben an die Admiralität abgefaßt sei in welchem darauf hingewiesen wurde, daß die Geschütze des „Renown“ zur ferneren Benutzung beim gefechtsmäßigen Übungsschießen nicht mehr empfohlen werden können, und daß ein Ersatz beantragt worden sei. Da der Antrag noch keine Erledigung gefunden habe, sei inzwischen das Übungsschießen mit den seit einer Reihe von Jahren in Gebrauch befindlichen Geschützen fortgesetzt. Es wird sogar behauptet, und angebliche Aeußerungen der Verwundeten sollen als Bestätigung dienen, daß am Geschütze vor der Explosion ein Riß bemerkt gewesen sei. Es ist dringend wünschenswert, daßrecht bald Authentisches über den Unglücksfall veröffentlicht wird, um dieses Gerücht auf sein richtiges Maß zurückzuführen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Haltung der österreichischen Offiziere läßt keinen Zweifel darüber, daß sich die österreichisch-ungarischen Truppen zum Einmarsch in Novi-Bazar vorbereiten. Um jedem Blutvergießen aus dem Wege zu gehen, hat das auswärtige Amt das Linthal als Marschroute gewählt, statt den Weg über Sienica und Novi-Bazar zu wählen. Das Ziel der Besetzung in Mitroviza, der Eisenbahnknotenpunkt, und von offizijöser Seite werden dem „Pester Lloyd“ in dieser Beziehung folgende Aufschlüsse erteilt: „Um mit wenigen Worten Alles zu sagen: Die Eisenbahn, welche unsere Monarchie direct mit Salonichi verbindet, soll, wird nicht über Sjenica und Novi-Bazar durch die Rogosna-Planina nach Mitroviza führen, sondern von Serajewo durch das Mijacka, Bracsa- und Linthal über Priboi, Prijepolje, Bielopolje, Berane, Rozaj nach Mitroviza. Es bestehen nämlich zwei bis ins Detail ausgearbeitete Pläne über die Trace dieser Gebirgsbahn par excellence. Aber manches erklärt und rechtfertigt den Entschluß der maßgebenden Kreise, die Trace der künftigen Eisenbahn nicht auf der jetzigen Hauptroute des Sandjaks zu wählen, sondern lieber Novi-Bazar und Sienica unberührt zu lassen und sich für die längere und wohlfeilere, aber immerhin noch auf 50 Millionen veranschlagte Trace entlang des Lim und Ibar zu entscheiden. Die Besetzung der Lim-Linie erscheint

revolutionärer Geist eingeschlichen. Fräulein Wethering, welche wieder aufgenommen worden war, konnte die Demüthigung, die damit verbunden gewesen, nicht so leicht vergessen und wühlte im Stillen gegen die Autorität der Frau Präsidentin.

Es galt nichts Geringeres, als dem Brautpaar am Hochzeitstage abfeiten des Damen-Clubs eine Ovation darzubringen, eine Idee, welche Frau Kennbahn wahrhaft empörte. Sie drohte mit ihrem Austritt und als in Folge dessen die Majorität sich ihr angeschlossen, wurde der Club gesprengt und zwei neue Vereine gebildet, deren einer, unter Fräulein Wethering's Panier die Damen Otter, Meier und Hütter nebst Schwester vereinigte, welche sofort einen prächtigen Brautteppich in Angriff nahmen.

Während Sidonie nun im großelterlichen Hause verblieb, quartirte Leo sich bei einem befreundeten Förster im benachbarten Waldrevier ein, da es sich doch nicht schickte, mit der Braut unter einem Dache zu weilen.

Als aber der Lenz mit Sang und Klang eingezogen war und der Mai mit seinem frischen Hoffnungsgrün und seinem warmen lächelnden Strahl selbst durch die staubigen Straßen der Städte zog, um auch hier manche arme, wunde Brust mit neuer Lebenslust zu erfüllen oder das Leid, welches der Winter so überreich geschaffen, aus der trauernden Seele zu verschleppen, da lugte er auch durch die blühenden Zweige des alten Hollunderbaums in das geöffnete Erkerfenster des Holbach'schen Hauses und vergoldete die schimmernde Myrthe in den dunklen Wöden eines schönen, jungen Mädchens, das im bräutlichen Weiben jangen träumend dem geheimnißvollen Geflüster der Zweige lauschte.

Jetzt verstand Sidonie dieses Geflüster und das Bild der Mutter, welche einst in diesem kleinen Raum den Traum der Liebe geträumt,

bei solchen Bewandnissen als der Beginn unserer Etablierung auf den künftigen Stationen einer Eisenbahn, welche Oesterreich-Ungarns militärisch-politischen Einfluß auf der Balkan-Halbinsel unmittelbar fördern und dadurch unserm orientalischen Handel und Verkehr neuen Aufschwung und ansehnliche Erweiterung verbürgen kann und wird.“

Asboth will sich mit dem Sturze Bichy's noch nicht zufrieden geben; der „Magyarország“ stellt jetzt auch Enthüllungen über das Communications-Ministerium in Aussicht.

Frankreich.

Die ordentliche Session der Gesetzgebung in Senat und Deputirtenkammer ist nach der „R. Z.“ nicht bloß durch einfachen Beschluß beider Körperchaften vertagt, sondern durch ein förmliches Decret des Präsidenten der Republik vollständig geschlossen worden, was zur Folge hat, daß beide Versammlungen sofort auseinander gehen müssen und zu einer neuen außerordentlichen Session nur durch ein neues Decret des Staatsoberhauptes einberufen werden können. Auch genießen die Deputirten in dieser Zwischenzeit nicht das Vorrecht der Unantastbarkeit. Der Ruf zur neuen Session wird für die letzte Novemberwoche erwartet.

Der von dem Deputirten Boyssset der Kammer noch vorgelegte Antrag auf Abschaffung des Concordats lautet: „Das Concordat vom 23. Fructidor IX (10. September 1801) und die organischen Artikel vom 26. Messidor IX, verkündet am 18. Germinal X, sind vom 1. Januar 1881 an rechtsgültig abgeschafft. Von da ab wird weder der katholische noch irgend ein anderer Cultus vom Staate anerkannt und unterstützt oder mit irgend einem Privilegium oder Ehrenrecht belehnt werden können.“

Der Brief des Grafen v. Chambord hat in allen politischen Kreisen (natürlich die royalistisch-clericalen ausgenommen) nur Hohn- und Gelächter erregt. Selbst ein Theil der clericalen Bonapartisten, für welche derselbe hauptsächlich bestimmt ist, finden ihn doch zu albern und erklären offen, mit dem Roy nicht gehen zu können. Die Orleansisten sind höchst unzufrieden, denn er durchkreuzt ihre neuesten Pläne, welche darin bestehen, daß sie mit Hilfe der unzufriedenen Republikaner, wie Simon und Laboulaye, und der conservativen Bonapartisten wieder ans Ruder zu kommen hoffen.

Nancy, 3. August. Die feierliche Enthüllung des Standbildes Thiers hat heute unter sehr großer Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Fünf Mitglieder des Ministeriums und viele parlamentarische Notabilitäten wohnten der Feierlichkeit bei. Jules Simon kennzeichnete in seiner Dankrede den Ruhm Thiers' als Geschichtsschreiber und Staatsmann. Thiers sei stets ein unwandelbarer Verteidiger der Freiheit gewesen. Wenn es sich um seine Uebersetzung handelte, so habe er es verstanden, auf seine Popularität zu verzichten und seiner eigenen Partei die Spitze zu bieten. Diese edle und kluge Festigkeit seiner Uebersetzung habe ihn zu einem großen Manne gemacht. Er habe den Krieg zu verhindern

trat im verkündeten Rahmen vor sie hin; war sie nicht glücklicher als jene, die mit dem Geliebten entflohen in eine ferne, fremde Welt? „O, meine Eltern!“ flüsterte sie unter Thränen, „wie wunderbar hat das Schicksal mich geführt, könntet Ihr Euer Kind jetzt sehen im Elternhause.“

Da hatte sich leise die Thür geöffnet und ein Arm sie liebend umschlungen. Sidonie lächelte unter Thränen zu dem geliebten Mann empor, der sie in diesem Augenblick zum Altar führen wollte.

Die Damen des neuen Clubs, welche sämmtlich als Hochzeitsgäste anwesend waren, hatten den Triumph, ihr Geschenk, den Brautteppich, vor dem Altar zu sehen, um hier zum Trauungsact die schönste Weihe zu erhalten. Im Uebrigen aber erfuhr Niemand in der Stadt, wer Sidonies Eltern gewesen, da auch die brave Frau Müller, welche zur Hochzeit des jungen Paares kommen mußte, ewiges Schweigen darüber gelobt.

Herr Holbach sen. hielt es den Klatschungen gegenüber für das Richtige und er hatte sicherlich recht. Frau Bertha aber hütete sich im eigenen Interesse, darüber zu reden, zumal Leo mit seiner jungen Frau das sonnige Italien aufsuchte, um hier einige Jahre seligen Glücks zu verleben.

Fritz aber entschloß sich auf Zureden der Eltern auch bald, eine Gattin heimzuführen, um bei der bereinstigenden Heimkehr seiner ersten „tollen“ Liebe einen wirksamen Schutz zu besitzen und hatte die betreffende Wahl getroffen in die Hand der Mutter gelegt. In seinem ehrlichen Herzen barg sich auf's Neue die freudige Hoffnung, daß auch in seiner Ehe die Blüthe treuer Liebe erblühen werde, wie sie dem Bruder entsprossen aus den blutigen Ruinen jener graufigen Explosion.

gesucht, während des Krieges habe er sich bei Europa für Frankreich verwandt. Als er zur Macht gelangt sei, habe er drei große Kämpfe zu bestehen gehabt, gegen die Commune, gegen den Feind und gegen die Nationalversammlung. Thiers habe Frankreich die größten Dienste geleistet; auch in seiner Zurückgezogenheit sei er Frankreichs Führer und Frankreichs Hoffnung gewesen. Er habe den Sieg der Republik vorausgesagt; er habe Recht behalten vermöge des allgemeinen Stimmrechts und vermöge der Haltung der Parlaments. Frankreich sei gerettet; es besitze für immer das allgemeine Stimmrecht, eine republikanische Regierung und die Freiheit zu denken, zu lehren und zu schreiben. Die Republik habe den Kampf, indem sie ihre Feinde besiegen mußte, hinter sich, um in eine Periode der Macht einzutreten, wo sie diese Feinde beruhigen und an sich ziehen müßte. Die Revolution des Jahres 1870 finde ihre definitive Form, diese sei die conservative und liberale Republik, wie sie Thiers gewollt und geschaffen habe. Nach Jules Simon hielt der Minister des Innern, Lepere, eine Rede, worin er erklärte, daß die Regierung anwesend sei, um eine glänzende Huldigung Demjenigen darzubringen, welcher den ruhmreichen Titel eines Befreiers des Landes verdiene. Die Regierung habe beschlossen, den hohen Ideen Thiers' in der conservativen Republik treu zu bleiben, indem sie das Volk aufkläre, den Unterricht und die Arbeit in jeder Weise unterstütze und mit den chimärischen Utopien abrechne. Die Regierung wolle alle Freiheiten achten, alle legitimen Interessen beschützen, sie wolle die Schützerin der Rechte des Staates und der socialen Errungenschaften der französischen Revolution sein, sowie eine Schützerin der nationalen Traditionen und des gerechten Einflusses, den Frankreich in Europa und in der Welt besitze. Gelegentlich der Beantwortung eines Toastes kündigte der Maire von Belfort an, daß die Stadt Belfort eine ähnliche Feier, wie die hiesige vorbereite.

Niederlande.

Die holländische Regierung soll beabsichtigen, angesichts des neuen deutschen Zolltarifs einen Zoll auf deutsche Kohlen zu legen und die internationalen Lieferungsconcurrenz abzuschaffen, durch welche deutsche Maschinenbauer bisher lohnenden Absatz in den Niederlanden fanden. Ueberraschen könnten derartige Maßnahmen durchaus nicht.

Großbritannien.

Gestern sollte im Parlamente die Debatte über den Zukrieg stattfinden, Nachrichten über dieselbe sind noch nicht eingetroffen. Sie wird wohl recht lebhaft gewesen sein. Sir Robert Peel pflegt mit seinen Segnern nicht besonders schonungslos umzugehen, und auch die Oppositionsführer haben einen herzhaften Angriff auf die Regierung angekündigt. Zu einer Beziehung kam die Debatte der Regierung wohl sehr gelegen. Rylands hatte einen Antrag angefaßt, worin darauf gebrungen wird, daß die Colonieen zu der Bestreitung der Kosten in gebührender Weise herbeigezogen werden. Daß dies Absicht der Regierung ist, hat der Schatzkanzler bereits mitgeteilt, allein die Regierung wird den Colonieen gegenüber wesentlich leichteres Spiel haben, wenn sie sich überdies auf eine Ansichtäußerung des Parlaments in diesem Sinne berufen kann. Im Uebrigen sollte nach einer Mittheilung der „R. Z.“ die Thätigkeit der Opposition einen sehr feindseligen Charakter tragen. Was, abgesehen von Schelten und Schlechtmachen, damit bezweckt wird, ist nicht recht ersichtlich. Einige wenige liberale Blätter schelten über die vermeintliche Höhe der Kostenrechnung. In Wahrheit aber soll man im oppositionellen Lager ganz im Gegentheil gerade über den mäßigen Betrag derselben ungehalten sein. Man hatte sich dort, ebenso wie auf anderer Seite, einen Ueberschlag gemacht, den man für streng zuverlässig hielt und der etwa das Doppelte der von dem Schatzkanzler genannten Summe austrägt, und nun besorgt man, die Regierung habe das Parlament hinter das Licht geführt und verheimliche einen Theil der Kosten einsteuilen, um es mit den Wählern nicht zu verderben.

Wie die „Army and Navy Gaz.“ mittheilt, wird der Königin Seitens der bezüglichen Behörden der Antrag unterbreitet werden, dem auf Grund seines Verhaltens bei dem unglücklichen Recognoscirungssitt des Prinzen Louis Napoleon von dem Kriegsgericht (wie es heißt zum Tode) verurtheilten Lieutenant Carey jegliche Strafe zu erlassen und ihm den Wiederantritt seines Dienstes zu gestatten. Die „United Service Gaz.“ andererseits will wissen, daß das kriegsgerichtliche Urtheil auf Grund eines Formfehlers vernichtet worden sei.

In den letzten zwei Tagen sind einige Nachrichten vom Caplande eingetroffen, welche zeigen, daß der Zukrieg zwar vorläufig noch fortgesetzt werde, daß aber nichts von Bedeutung mehr zu erwarten ist. Lord Chelmsford

soll seinen Abschied eingereicht haben und nach Durban zurückgekehrt sein. Nach einer Depesche von Sir Garnet Wolseley soll Chelmsford beabsichtigen, demnächst nach England zu kommen. Vom Könige Cetewayo liegen keine neueren Nachrichten vor, derselbe soll sich angeblich mit seinen Weibern und einem kleinen Gefolge im Walde von Ngome aufhalten. Am 15. Juli verbrannte Generalmajor Crealock Undine und Magwere. Mehrere bedeutende Häuptlinge haben sich ergeben. Die erste Division des General Newdegate kehrt nach Ufoko zurück. Es wird in dieser Jahreszeit kein Vormarsch mehr erwartet. Die Transportschwierigkeiten nehmen zu. Etowe soll wieder besetzt werden. Die Freiwilligen sind beordert worden, den Rückzug des Königs Cetewayo abzuschneiden. Die Häuptlinge, welche sich unterworfen haben, erklären, Cetewayo nicht mehr als König anerkennen zu wollen. General Wolseley beabsichtigt, eine Brigade nach Transvaal zu dirigiren.

Rußland.

Kiew, 2. August. Die Erkenntnisse des hiesigen Kriegsgerichts in den großen Nihilistenprozessen vom 19., 22. und 26. v. M. sind nunmehr publicirt. In dem Erkenntniße vom 19. Juli werden die bezüglichen 11 Angeklagten für schuldig erklärt, einer gesetzwidrigen Gesellschaft anzugehören, einige derselben aber außerdem noch der Vorbereitung zur Verübung der Regimentskassette und der Post in Schitomir, sowie des Mordansfalls auf einen Schutzmann und des Mordes für schuldig befunden. Die drei Angeklagten Gorzki, Biltshansky, Dwtshinnikoff wurden zum Tode, die übrigen Angeklagten zur Zwangsarbeit verurtheilt. In dem Erkenntniße vom 22. Juli wird ein Angeklagter zur Zwangsarbeit verurtheilt. In dem Erkenntniße vom 26. Juli werden die Angeklagten Fedoroff, Kraszowsky und Predetschensky der Anfertigung von Explosions-Geschossen für schuldig erklärt und die beiden ersteren zum Tode, der letztere zur Zwangsarbeit verurtheilt. Bezüglich der zum Tode Verurtheilten, Dwtshinnikoff und Kraszowsky, wandelte der General-Gouverneur Graf Loris Melikoff diese Strafe in Zwangsarbeit um; der Angeklagte Stroganoff wurde begnadigt. Die Delinquenten Biltshansky, Gorzky und Fedoroff sind am 30. v. Mts. durch den Strang hingerichtet worden.

Bulgarien.

Das englische Auswärtige Amt veröffentlicht eine Uebersetzung der Verfassung des Fürstenthums Bulgarien. Die wichtigsten politischen Vorschriften derselben sind schon seit längerer Zeit durch Zeitungsberichte aus Bulgarien bekannt; sie schließen sich übrigens ziemlich eng an die herkömmliche französische Schablone an. Nicht ganz uninteressant dürfte die Feststellung des Wappens und der Flagge des Fürstenthums sein. Nach Hauptstück VI, Nr. 21 und 23, besteht ersteres aus einem gekrönten, goldenen Löwen in dunkelrothem Felde und die Flagge aus wagerecht angeordneten weißen grünen und rothen Streifen. Eine dem Actenstück beigefügte Bemerkung des britischen Generalconsuls in Sofia theilt mit, daß gewisse Unklarheiten in einzelnen Artikeln durch eine in der Vorbereitung befindliche verbesserte Ausgabe der Verfassung beseitigt werden sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 3. August. Der Sultan hat Ahereddin Pascha und Mahmud Nedim Pascha je eine Pension von monatlich 15,000 Piafter bewilligt. Die Ernennung eines türkischen Gesandten für Montenegro ist bevorstehend. Am 1. d. Mts. ist der letzte russische Transport von Burgoß abgegangen.

Marokko.

Aus Marokko besagen über Gibraltar eingelaufene Berichte, daß der Sultan am 9. Juli in Mequinez eingetroffen, nachdem er die Kabysten von Beminteer unterworfen. Der Sultan legte den Kabysten eine Geldbuße von 150,000 Dollars und 500 Pferden auf und befahl auch, daß ihn 500 achtbare Kabysten als Geiseln für das künftige gute Verhalten des Stammes begleiten. Das Ergebnis der Expedition des Sultans wurde in der Moschee in Tanger verlesen und die Batterien der Stadt feuerten Salutsschüsse zu Ehren des Ereignisses ab.

Provinzielles.

Königsberg, 3. August. Zu dem Kampfe für die bevorstehenden Landtags-Wahlen sind die Conservativen, welche hier die Witschmasch-Firma „liberal-conservativer Verein“ führen, zuerst gerüstet auf dem Platze erschienen. Sie erlassen in den hiesigen Blättern eine „Ansprache“, aus der wir einige charakteristische Stellen mittheilen wollen. Als erstes zu erstrebendes Ziel wird die „Kräftigung der sittlich-religiösen Volkserziehung“ hingestellt und dabei Folgendes gesagt: „Traurige Erscheinungen der letzten Jahre in allen Kreisen haben ge-

zeigt, daß wir uns von den Grundlagen der Sittlichkeit und der Religion allzusehr entfernt haben, und daß unser früherer Stolz auf deutsche Treue und Rechtlichkeit nicht mehr begründet war." Nach dieser wehmüthigen Erinnerung an die unverdorbene alte Zeit, heißt es weiter: „Ferner handelt es sich unter entschiedener Festhaltung unserer verfassungsmäßigen Freiheit darum, da die bessernde Hand anzulegen wo die hastige Gesetzgebung des letzten Jahres das Volkswohl und die Staatseinrichtungen aus theoretischen Rücksichten geschädigt hat.“ Es macht einen wahrhaft komischen Eindruck, hier die Konservativen nach den letzten Vorgängen im Reichstage von „entschiedener Festhaltung unserer verfassungsmäßigen Freiheit“ reden zu hören, sie, die den ersten Schritt zu deren Preisgebung machten! — Zum Schluss wird noch ein Röder ausgeworfen, der aber wohl kaum noch Viele anlocken dürfte: „Endlich kommt es darauf an, unsere Gemeinden in Stadt und Land von schwer drückenden Lasten möglichst zu befreien. Wir haben die auf königliche Kabinettsordre gestützte Zusicherung unseres Ministeriums, daß die Verminderung der Reichsbeitrügen und etwaige Ueberschüsse der Reichseinnahmen zur Herabsetzung der Landessteuern dienen und daß so viel als möglich Grund- und Gebäudesteuern den Gemeindeverbänden zur Tragung der eigenen Lasten überwiesen werden sollen.“ So die „liberalen“ Konservativen! Die wirklich liberalen Parteien haben hier bis jetzt öffentlich noch nichts von sich hören lassen. Doch darf man darum nicht annehmen, daß sie die kurz bemessene Zeit in Unthätigkeit verbringen. Der nationalliberale Wahlverein unter Vorsitz des Prof. Dr. Bruß hat die Vertrauensmänner der Partei bereits zu einer in dieser Woche stattfindenden vertraulichen Besprechung eingeladen und die Fortschrittspartei wird diesem Beispiele in Kurzem folgen. (Sef.)

Altenstein, 2. August. Ein beklagenswerthes Unglück hat in unserm Nachbar-Städtchen Wartenburg den dortigen Hauptlehrer M. betroffen. In der Nacht nämlich des vorigen Sonnabends kam derselbe, der sonst ein stiller, harmloser Mann ist, auf unerklärliche Weise gegen 1 Uhr in das bereits geschlossene, jedoch leicht zu öffnende Restaurationslokal des Riesenstahl'schen Gartens, dessen linke Seite vom Premierlieutenant S., dem Führer des Wachkommandos der Strafanstalt, bewohnt wird. M. ging auf den Bodenraum des Hauses und sodann, den Rock über den Kopf gezogen, in das unverschlossene Schlafzimmer des Lieutenants. Dieser erwachte von dem Geräusch und forderte den Ermunnten wiederholt auf zu erklären, was er wolle und wer er sei. Der aber, ohne einen Laut von sich zu geben, trat einige Schritte näher. Der Lieutenant war überzeugt, er habe es mit einem Diebe zu thun, der die Löhnungskasse des Kommandos bestehlen wollte, griff deshalb rasch zu seinem Gewehr und schlug den Eindringling mit dem Kolben auf den Kopf. Jener stürzte jetzt auf ihn los, der Lieutenant hielt zum Schutze das Gewehr vor sich hin, dieses entlud sich, und M., in den Unterleib getroffen, brach zusammen. Als Licht gemacht war, zog man dem Daliegenden den Rock vom Kopfe und es erkannte der Lieutenant zu seinem Schrecken den ihm wohlbekannten Hauptlehrer. Er schickte sogleich zum Arzt und suchte den Verwundeten dessen Wohnung nicht weit entfernt ist, nach Hause zu schaffen. M. liegt hoffnungslos darnieder, wenn auch die Wunde nicht gerade lebensgefährlich ist, so scheint er doch von dem Kolbenschlage eine Gehirnerschütterung davon getragen zu haben. Er wird allgemein bedauert und nicht am geringsten von dem Premierlieutenant S. (S.)

Dlesto, 1. August. Die Kartoffelkrankheit tritt bei uns schon stark auf. Seit einigen Tagen bemerkt man in den Kartoffelfeldern schwarze und braune Blätter und unter den Knollen findet man auch schon viele kranke. Aus dem nahen Polen hören wir, daß dort die meisten Kartoffelfelder bereits vollständig vertrocknet sind. (R. S. Stg.)

Elbing, 4. August. Auf dem am 24. August hier selbst stattfindenden Provinzial-Verbandstage der Malermeister Ost- und Westpreußens sollen nach der „D. Z.“ außer den geschäftlichen Angelegenheiten folgende Punkte zur Verhandlung gelangen: 1) Erörterung der Frage, welche Reklute hat der Provinzial-Verband erlangt über a. Bildung von Innungen, b. Einführung von Lehrlingsprüfungen, c. Errichtung von Zeichen- und Fortbildungsschulen und d. Einführung von Wochenzetteln und Entlassungsscheinen. 2) Neues Normalstatut der Maler-Innung zu Danzig. 3) Antrag von Elbing: die Interims-Lehrbriefe abzuschaffen. 4) Wahl des Vorortes für den nächsten Provinzial-Maler-Verbandsstag. Verbunden mit dieser Jahres-Versammlung ist gleichzeitig eine Ausstellung von Malereien, Entwürfen, Schablonen etc., sowie von Lehrmitteln für Zeichen- und Fachschulen. Ferner

sollen der Versammlung Ausflüge nach Vogel-sang und Rahlberg und Cabinen folgen.

Schneidemühl, 3. August. Das Gefängniß des künftigen Landgerichts wird hier in großer Ausdehnung gebaut. Es nimmt fast den ganzen früheren Gerichtsgarten ein, und ist bis über die Hälfte im Rohbau vollendet. Die Vorderfront zeigt zwei mächtige Seitenflügel, während die Hinterfronte sich in einer großartigen Queue verläuft. Der Bau soll bis zum Herbst vollendet werden. Für die zu erbauende über 5 Meter hohe Mauer, welche das Gefängnißgebäude und den hinteren Freiplatz einschließen und massiv aufgeführt werden soll, ist das Baumaterial an Feldsteinen auch schon zur Stelle. (D. Z.)

Neuenburg, 3. August. [Baptistentaufe.] Heute Nachmittag fand wieder im See zu Dobran, wie bereits seit mehreren Jahren, unter großem Zulauf von Zuschauern, mit den üblichen Ceremonien des Untertauchens etc., eine Baptistentaufe statt. Es traten im ganzen fünfzehn Personen, beiderlei Geschlechts, zur Baptistengemeinde über; die kleine Gemeinde vergrößert sich demnach von Jahr zu Jahr. (Br. Z.)

Posen, 3. August. [Eine polnische Enquete über Dr. Falk.] Der „Dziennik Poznański“ beginnt schon jetzt die Vorbereitungen zur Campagne gegen die Falk'schen Institutionen. Er will, daß die polnischen Abgeordneten des letzten Landtages, von denen er hofft, daß die meisten bei den Neuwahlen wiederum ein Mandat erhalten werden, eine förmliche Enquete über den Einfluß anstellen, welchen die Falk'schen Neuerungen ausgeübt haben. Die Enquete soll die Fragen beantworten: Was für Persönlichkeiten wurden zur Zeit des Ministeriums Falk ins Posensche als Direktoren, Gymnasiallehrer, Kreis- und Schulinspektoren, Elementarlehrer geschickt? Es soll sowohl ihre wissenschaftliche Befähigung wie ihre Moralität beleuchtet werden; ferner: Welche Aenderungen in der Methode wurden eingeführt und welche Resultate hat die Einführung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache gebracht, und hat die Frequenz der Schulen zu- oder abgenommen? Fragebogen sollen an Schulvorstände und solche Männer gesandt werden, welche für die Schule Interesse haben, und so wird verlangt, daß die Antworten streng thatsächlich und begründet seien. Der „Dziennik Poznański“ will mit einem Schläge zwei Fliegen treffen. Die Anklage, welche auf Grund dieser polnischen Enquete gegen den Dr. Falk erhoben werden soll, soll zugleich zum Probirstein der Gesinnungen der Centrumspartei werden; sie soll zeigen, ob die Mitglieder dieser Partei von den Grundätzen des wahren Christenthums durchdrungen sind und Gerechtigkeit für alle fordern, oder ob sie solche in echt deutscher Weise (!) lediglich für sich anstreben. Auch der neue Kultusminister wird nun, wie der „Dziennik Poznański“ meint, zeigen müssen, welche Stellung er den Polen gegenüber einnimmt, namentlich ob er ein polenfeindlicher Bureaokrat oder ein Mann ist, der es versteht, auch dann die Stimme der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu hören, wenn sie im Interesse der Polen laut wird. (Br. Z.)

— 4. August. [Zur angeblichen Rückkehr Ledochowski's.] Der Umstand, daß gegenwärtig das erzbischöfliche Palais auf der Dominikel in seinem äußeren Putze erneuert wird, hat die Veranlassung zu dem Gerüchte gegeben, daß der Ausgleich zwischen der Staats-Regierung und dem Vatican schon so weit vorgeschritten sei, um jeden Tag zum Abschlusse zu gelangen, und den verflochtenen Erzbischof, Kardinal Grafen Ledochowski wieder auf den hiesigen Bischofsstuhl zurückzuführen. Es mag auch sein, daß aus dem ultramontanen Lager dies Gerücht absichtlich verbreitet worden ist. Wir müssen zum Leidwesen der Hoffnungsvollen konstatieren, daß der Abzug des Palais auf der Dominikel mit dem Grafen Ledochowski und dessen von gewisser Seite ersehnten Rückkehr nicht das Geringste zu schaffen hat. Das Gesimse war derart schlecht und der Putz dermaßen schadhast und unansehnlich geworden, daß ausschließlich bau- und sicherheitspolizeiliche Rücksichten für die Inangriffnahme der Restauration des Gebäudes maßgebend gewesen sind. (B. Z.)

Katel, 3. August. Krankheiten unter dem Rindvieh, Pferden und Schafen herrschen in unserm sowohl wie auch in den angrenzenden Kreisen noch immer. Auf dem Dom. Zelazno und in der Ortschaft Zadwiga ist unter dem Rindvieh und den Schafen der Milzbrand ausgebrochen und diese Ortschaften daher für den Verkehr gesperrt worden. Vor einiger Zeit brach unter den Pferden des Dominium Michalin und vor Kurzem auch unter den des Dominium Gumnowitz die Rogkrankheit aus. Von Seiten der zuständigen Behörden wurden sofort die geeigneten Vorkehrungen gegen Weiterverbreitung der Krankheit getroffen. (D. B.)

Thorn. Theater. Fräul. Gluchan hatte zu ihrem Benefiz ein neues Lustspiel „Die Augen

der Liebe“ gewählt; wir freuen uns, daß das Theater recht stark besetzt war und daß das Publikum der beliebten Schauspielerin einen Beweis der Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen gegeben hat. Das Stück fand auch hier, namentlich in den beiden letzten Akten recht lebhaften Beifall. Fräulein Gluchan fesselte, wie immer, das Publikum durch feines Spiel und Anmuth; aber auch die übrigen Herren und Damen gaben ihre Rollen recht brav und ernteten lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf. Wir finden immer wieder unsere Ansicht bestätigt, daß keine Lustspiele das hiesige Publikum wohl anzuziehen vermögen.

— Ueber die Regulirung der Weichsel und derogat schreibt der Berl. Börsen-Courier: In den letzten zwei Jahren ist im Abgeordnetenhaus die Frage wegen Regulirung der Weichsel und derogat, wofür Mittel in reichlichem Maße bewilligt worden sind, des Defiziten verhandelt worden. Jetzt verlaute, daß sich der landwirthschaftliche Minister Dr. Lucius definitiv für die Ausführung des ersten, vom Regierungsbaurath Alsen und Baumeister Wahl entworfenen Projektes entschieden habe. Die ganze Angelegenheit soll gegenwärtig der Regierung zu Danzig zur Auffertigung der Ergänzungsarbeiten vorliegen. Auf die Prüfung des Projektes der Königsberger Kaufmannschaft gegen die Absperrung derogat im Interesse des Billauer Hafens ist der Minister vorläufig noch gar nicht eingegangen. (Von der Regulirung der Weichsel in Rußland spricht man seit Jahren, man erfährt jedoch nicht wie weit die Sache gediehen ist und ob sie wirklich mit Energie in die Hand genommen ist und betrieben wird. D. R.)

— Schwurgericht. Eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung von gewöhnlicher Dauer beginnt hier am 8. Septbr. d. J.

— Petroleum. Viele wundern sich darüber, daß der Preisausschlag des Petroleums in Folge des Zolles nicht 3 Mark sondern 3 Mark 75 Pf. pr. Centner beträgt. Es muß deshalb daran erinnert werden, daß der Zoll von 3 Mk. vom Brutto-Centner erhoben wird, daß also ein Preisausschlag von 3 Mk. 75 Pf. für den Netto-Centner unter Berechnung der üblichen Tara von 20 pCt. genau dem Zolle entspricht.

— Die hiesigen Hafnarbeiten waren vorgestern durch das hohe Wasser der Weichsel in großer Gefahr zerstört zu werden. Nur durch die von militärischer Seite bereitwillig gewährte Hülfe war es möglich, das Unheil abzuwenden.

— Wegen des hohen Wasserstandes ist das Ueberfahren von Personen noch immer gehemmt. Der Schaden, welcher durch Fortschweben von Hölzern wiederum angerichtet ist, ist nicht unerheblich.

— Diebstahl. Ein hiesiges Dienstmädchen stahl seiner Dienstherrschaft, die eine Victualienhandlung besitzt, nach und nach etwa 20 Mk. aus der Ladenskasse, und verwendete das Geld meist zum Ankauf von Putzgegenständen. Auch der Liebhaber des Mädchens erhielt 3 Mark von dem gestohlenen Gelde als Geschenk. Der Diebstahl wurde indessen schließlich bemerkt und die Bestrafung der Diebin wird nicht ausbleiben.

— Verhaftet wurden gestern und heut 8 Personen.

Locales.

Strasburg, den 4. August.

K. Verhaftet wurde vor einigen Tagen hier ein Mensch, der im Verdacht steht, vor einiger Zeit in Rußland einen Gen darmen ermordet zu haben. Ein russischer Beamter fahndete in Zivilkleidung hier schon einige Tage auf denselben und ließ ihn durch die hiesige Polizei verhaften und wurde der Mensch dann über die Grenze geschafft; er hatte sich bei einem hiesigen Schuhmacher verborgen gehalten.

K. Ertrunken. Am 2. d. Ms. ertrank in Gieszyn Nachts um die zwölfte Stunde der Sohn des Einwohners Kiedewicz beim Baden im Dorfteiche.

K. Schlägereien sind in letzter Zeit hier mehr als sonst wohl vorkommen; gestern artete eine solche bis zu einer Messeraffäre aus. Die Arbeiter Gebr. Bielinski forderben von dem Einwohner Lewandowski, der sie früher zum Mähen engagirt hatte, einen Lohnrest, den sie gar nicht zu beanspruchen hatten. Die auch sonst schon als Schläger bekannte Bielinski's fielen über Lewandowski her und tractirten ihn schließlich mit Messerstichen, die ihn vorläufig arbeitsunfähig machen.

— Pferd vernunllücht. Gestern badete der Knecht des Fuhrhalters Z. zwei Pferde in der Drewenz und wollte mit denselben nach dem andern Ufer. Ein Pferd gerieth im Wasser auf einen in der Tiefe stehenden Stubben, der dem Pferde in den Leib drang; dasselbe verwendete nach kurzer Zeit. Das Pferd soll einen Werth von 450 Mk. gehabt haben.

— Nicht zu ermitteln. Auch in kleinen Städten kommt es vor, daß Briefe an ganz

bekannte Adressen als unbestellbar zurückkommen; die hiesige Schützengilde lud die Schützengilde in Neumark zum Schützenfeste ein. Nachdem das Fest längst vorbei war, kam der Brief mit der Bemerkung zurück, daß in Neumark, Westpreußen, keine Schützengilde existire. — Western warf sich ein, wie es schien angetrunkenen Mann einer vorüberfahrenden Equipage, ohne ersichtlichen Grund, entgegen und hielt sich an den Pferden fest, so daß er überfahren worden wäre, wenn Umstehende ihn nicht fortgerissen hätten.

Vermischtes.

* Berlin, 4. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 160. Königlich preussischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 300 000 Mk. auf Nr. 61 390.	
1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 85 456	
3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 15 705, 50 155, 78 847.	
39 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2695, 2828, 6004, 8308, 8747, 9896, 10 033, 14 402, 15 547, 15 646, 20 381, 20 760, 25 498, 27 843, 27 992, 32 474, 32 947, 32 997, 33 505, 36 801, 40 465, 40 980, 42 893, 43 295, 44 765, 60 013, 62 083, 62 211, 63 389, 63 429, 66 783, 68 896, 69 383, 76 020, 76 193, 80 756, 81 254, 84 384, 87 770.	
56 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 192, 454, 633, 2874, 4379, 5237, 5756, 6517, 6934, 10 723, 16 432, 17 038, 19 299, 20 265, 22 157, 22 426, 23 318, 23 444, 23 876, 28 465, 28 908, 30 167, 31 705, 32 725, 34 358, 39 237, 47 575, 49 515, 50 872, 51 278, 51 906, 53 614, 54 414, 59 003, 59 620, 60 437, 61 399, 64 737, 64 798, 66 541, 68 287, 68 601, 73 803, 74 293, 74 299, 75 030, 81 822, 84 072, 84 142, 84 218, 84 745, 85 193, 90 281, 90 693, 93 651, 94 271.	
77 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 379, 1954, 2795, 5282, 6344, 6875, 9626, 12 002, 12 318, 15 916, 15 948, 16 293, 16 393, 18 316, 19 016, 19 473, 19 889, 20 866, 21 086, 21 713, 23 820, 24 366, 24 414, 24 565, 25 888, 26 375, 29 306, 29 354, 31 606, 32 262, 33 351, 33 702, 33 804, 37 077, 37 123, 38 418, 38 571, 38 881, 40 471, 41 381, 43 915, 44 862, 47 267, 48 589, 48 880, 48 936, 49 560, 50 033, 50 634, 51 994, 55 305, 55 850, 56 806, 57 746, 60 730, 63 678, 64 264, 70 548, 72 700, 72 736, 73 264, 78 311, 79 221, 79 231, 81 696, 81 793, 83 718, 84 807, 85 262, 85 852, 86 381, 86 611, 88 825, 89 537, 89 967, 91 047, 93 042.	

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 5. August 1879.		4. M.
Fonds:	Realisirungen.	
Russische Banknoten	217,50	217,00
Barichan 8 Tage	216,50	216,50
Russ. 5% Anleihe v. 1877	90,90	91,10
Polnische Pfandbriefe 5%	66,10	66,00
do. Liquid. Pfandbriefe	58,90	58,70
Westpr. Pfandbriefe 4%	98,60	98,40
do. do. 4 1/2%	103,40	103,30
Kredit-Actien	479,50	482,50
Oesterr. Banknoten	176,35	176,25
Disconto-Comm.-Anth.	160,75	160,00
Weizen: gelb	Sept.-Okt.	197,00 196,50
April-Mai	209,50 209,00	
Roggen:	loco	128,00 127,00
August-Septbr.	127,00 126,50	
Sept.-Okt.	128,20 127,70	
April-Mai	142,00 141,50	
Rübs:	Sept.-Okt.	53,70 53,80
April-Mai	55,00 55,30	
Spiritus:	loco	54 3/4 54,30
August-Septbr.	53,10 53,00	
Sept.-Okt.	53 40 53,20	
Discont. 3%		
Vombard 4%		

Danzig, 4. August. Getreide-Börse.

[Geldzinst.]
Wetter: sehr schön und warm.
Weizen loco ist am heutigen Markte in matter Stimmung gewesen. Bezahlt wurde für bunt 123/4 Pfd. 198, hochbunt 130/1, 131 Pfd. 207, 210 Mark per Tonne. Russischer Weizen wenig zugeführt, gezahlt für roth 123 Pfd. 190, hellbunt 128 Pfd. 203 Mark per Tonne.
Roggen fest und nur neuer 125 Pfd. zu 131 Mk. per Tonne verkauft.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 5. August 1879.	
(v. Poratius und Grothe.)	
Loco	56,25 Brf. 56,75 Gld. 55,75 bez.
Juli	56,25 „ 56,75 „ — „

Butter. Berlin, 4. August 1879. [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Souffleurfr. 34.]
Roch immer sind die Umfänge eng begrenzt und Preise konnten keinen Aufschwung erfahren.

Die Produktion geht jedoch langsam zurück und da in einigen Wochen durch die Rückkehr der Badegäste gesteigerter Plakstomum zu erwarten, so ist berechtigte Aussicht, daß wir allmählich wieder reguläre Umfänge und normale Preise erhalten.

Allerdings bestehen überall noch starke Lager und die Aufbesserung kann sich darum nicht, wie erwünscht, beschleunigen.
Wir notiren ab Verlandorte, Alles per 50 Kilogr.
Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommerche und Holsteiner 80—85—90, Mittelforten 80—85; Sabnenbutter von Gütern, Schweizereien und Molkerei-Genossenschaften 80—85—90, feinste 110, abweichende 70—80 Mk. Landbutter: Pomm. 68—72, Ostpreussische 65 bis 70, Westpreussische 65 bis 68, Schlesische 68 bis 72, Regbrücker 65 bis 68 Ostpreussische 80 bis 82, Galizische, Ungarische, Mährische, (frei hier): frische 58—63, alte 20 bis 30 Mk.

Solztransport auf der Weichsel.

Am 4. August eingegangen: Lübbe, von Louis Kaiserlicher-Ritt an Louis Kaiserlicher-Thorn 4 Galler, 120 Kaster Klobenholz.
Am 5. August eingegangen: Schröder, von F. W. Bunte u. Comp.-Josephhof an Palaste-Danzig 505 runde Eichen-Schwellen; derselbe, an Behrend-Schulitz 2 Trafsen, 1955 Kiefern-Schlepper, 12,000 platte Eichen-Schwellen.

Bekanntmachung.

Am 8. September d. J. beginnt in Thorn eine außerordentliche Schwurgerichtsitzung von gewöhnlicher Dauer. Straßburg, den 31. Juli 1879. Königl. Staatsanwaltschaft.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Friedrich Wilhelm Wapnowski zu Gollub gehörigen, in Gollub belegenen, im Hypothekenebuche von Gollub verzeichneten Grundstücke Gollub Haus No. 166, Acker und Wiese No. 189 und Ackerstück No. 202 sollen am 3. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 4. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle verhandelt werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks Gollub Haus 166, 96 a 50 qm, des Grundstücks Gollub Acker und Wiese 189, 1 ha 98 a 39 qm, des Grundstücks Gollub Ackerstück 202, 7 ha 7 a 30 qm. Der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden: des Grundstücks Gollub Haus 166, 8,99 Rthlr., Gollub Acker und Wiese 189, 6,84 Rthlr., Gollub Ackerstück 202, 10,60 Rthlr. Nutzungswert, nach welchem das Grundstück Gollub Haus Nr. 166 zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 246 Mk.

Der die Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenebuche bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gollub, den 3. Juni 1879. Königlich Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer Franz Biorowski gehörige Grundstück Nr. 11 Tylice, bestehend aus Weide und Acker mit Gesamtfläche von 4 ha 23 ar 80 qm zum Reinertrage von 52 Mk. 47 Pf. soll am

23. September cr., Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 7. Juli 1879. Königlich Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Einsassen Christian Bunte zu Klein-Radowitz gehörige, in Klein-Radowitz belegene, im Hypothekenebuche dieses Orts verzeichnete Grundstück Nr. 5 soll

am 30. September cr., Mittags 12 Uhr,

in Kl.-Radowitz im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. October cr., Vorm. 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 28,8380 ha, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 140¹/₁₀₀ Thaler, Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 159 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenebuche bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gollub, den 1. August 1879. Königlich Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.

Die
Dampf-Chocoladen-Fabrik
von
JULIUS BUCHMANN
in Thorn und Bromberg
empfiehlt ihre
Cacao-Fabrikate
unter Garantie der Reinheit.

<p>Entöltes Cacao-Puder aus bestem, sauber verlesenen und reinem Cacao bereitet.</p> <p>Cacao in Tafeln, 1, 2 und 4 Tafeln im Pfunde.</p> <p>Cacao-Schaalen, a Pfd. 40 Pf. Zur Bereitung eines wohlschmeckenden Thee's, besonders für Homöopathen an Stelle des Caffee's.</p> <p>Racahout, sehr nahrhaft für Kinder.</p> <p>Deffert-Chocoladen mit und ohne Füllung.</p>	<p>Cacao-Caffee. Gesundheits-Chocolade, süß und bitter, ohne Beimischung von Gewürzen.</p> <p>Jagd- und Reife-Chocolade in kleinen Päckchen und Cartons.</p> <p>Chocoladen-Pulver in verschiedenen Qualitäten.</p> <p>Vanille- und Gewürz-Chocoladen von 1 bis 3 Mark pro Pfd.</p> <p>Bruch- oder Krümel-Chocolade a Pfd. 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf.</p>
---	---

Vanille
in Schoten und mit Zucker gerieben.

Hausfrauen prüfet!
Durch die Anwendung der Amerikanischen
Brillant-Glanz-Stärke
von
Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Reinheit; durch dieselbe wird vieler Aergers und verlorener Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene einfache Gebrauchsanweisung selbst der ungeübten Hand ein sicherer nie geahnter Erfolg garantiert.

Das Paket dieser Stärke kostet nur 20 Pfennige und ist vorräthig in Thorn bei: **A. Kube**, Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski**, Neustadt, Markt Nr. 215.

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats. Senden Sie mir gef. noch 45 Pakete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher. Lobberich b. Grefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher Angelgen. Ew. Wohlgebornen erlaube ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Paket a 20 Pf. zuwenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung
Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.
Freifrau **C. von Ledebur**, geb. von Grüter.

Die 3. Districtschau des Central-Bereins Westpreussischer Landwirthe

findet am 12. September d. J. in Graudenz statt. Die Ausstellung zerfällt in 1) eine Rindvieh-, 2) eine Pferde-, 3) eine Schaf-, 4) eine Schweine-Schau, 5) eine Ausstellung landw. Maschinen und Geräthe, sowie 6) eine solche landwirthschaftlicher Producte. Während für die Rindviehschau 4100 Mark, für die Pferdeschau 3000 Mark an Prämien ausgesetzt sind, kommen in den anderen Abtheilungen der Ausstellung nur Ehrenpreise für die besten Leistungen zur Vertheilung. Für die beiden besten Collectiv-Ausstellungen landw. Maschinen und Geräthe sind 2 silberne Staats-Medaillen bestimmt.

Die Ausstellung von Rindvieh und Pferden ist nur Westpreussischen Züchtern, bezw. Besitzern gestattet. Auch Nichtvereinsmitglieder des westpreussischen Centralvereins können um die in diesen beiden Abtheilungen ausgesetzten Geld- und Ehrenpreise konkurriren; jedoch haben sie das doppelte des im Programm vorgeesehenen Standgeldes zu entrichten.

Anmeldungen sind bis zum 1. August cr. an das Generalsecretariat des Centralvereins Westpr. Landwirthe in Danzig zu richten, von dem auch die Programme zu beziehen sind.

Das Ausstellungs-Comité.

Weil's Dresch-Maschinen
28 verschiedene Sorten
von Thlr. 103. — an
für Pferdebetrieb.

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M.,
gegenüber der landwirthsch. Halle. Heiligkreuzgasse 11.
Solide Agenten erwünscht.

Butter

von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir zu den stets marktgängig höchsten Preisen gegen Cassé und gewähren auf Verlangen Vorschuß.

Die Butterhandlung von Gebrüder Lehmann & Co.
NW., Berlin. — Louisestraße 34.

Professor V. Keltzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:
„Das echte Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwicklungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.“

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische.“

Wirklich ächtes Sodawasser
(Sodawater, Eau de soude carbonatée),
wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht durchaus vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss,
Thorn,
Mineralwasser-Fabrikant.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten (Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Spiegelberg, Friedrich, Nussbaum, Buhl, Esmarch etc.) als das **Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser** erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenem Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Bücher mit Journallinien zu Cladden, Brouillons, Strazzen, Prima-Notiz, Mannalen, Memorialen, Journalen, Facturenbüchern, **Cassabücher, Copirbücher** zum Abschreiben der Briefe, **Einkaufs- und Calculations-Bücher, Einlagen, Facturen-Bücher** mit Falzen, **Scheimbücher, Hauptbücher, Haushaltsbücher, Lohnbücher, Notizbücher, Oktavbücher, Querbücher, Quittungsbücher, Register** zu Hauptbüchern, Journalen Cladden etc., **Reise-Hauptbücher, Seiden-Copirbücher** zum Abdrucken der Briefe, **Wäschebücher, Wechsel-Copirbücher, Zahlbücher** und **Zins- und Mieth-Quittungs-Bücher** empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Justus Wallis,
Depot der Geschäftsbücher-Fabrik von **J. C. König & Ebhardt Hannover.**

Das unübertreffliche, unverbesserliche, weltberühmte,
aus 100 Gesundheitspflanzen bereite
Königtrank-Limonade-Labfal
(könig altdeutsch kuning, könnend, kundig,
des
Hügiest Carl Jacobi,
(Königsstraße BERLIN, früher Friedrichstr.
kann, was die nicht-laubigen „Mediziner“ nicht können!
und ist, seit 1862
Retter und Erhalter von Hunderttausenden!
(Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzielten Heilerfolge in Deutschland zu feröfentlichem, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Presse 170,000 Mark!)

Fürst Bismarck (Reichstag, 2. V. 79): „Die Chirurgie hat seit 2000 Jahren glänzende Fortschritte gemacht; die eigentliche Wissenschaft in Bezug auf die inneren Verhältnisse des Körpers, in die das Auge nicht hineinschauen kann, hat keine gemacht.“

Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

Bau- u. techn. Bureau
für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe
von **R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,**
Thorn, Butterstraße Nr. 92/93.
NB. Zeichnungen und Kostenanschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich gratis.

Die städtische
Baugewerk-, Maschinen- & Mühlenbau-Schule zu St.-Sulza
(Thür. Eisenbahn) beginnt das Winter-Semester 1879/80 am 3. Nov., den kostenfreien Vorunterricht am 6. Oct. Jede weitere Auskunft ertheilt das **Curatorium:**
Siegand, Bürgermstr. Jenken, Direktor.

„Pepsin“

ein Mittel gegen **Kolik u. Sarnverhaltung** bei Herden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in 1/2 a 3 Mk. u. 1 1/2 Mk. Die **alleinige** Niederlage des **wirklich echten**, von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisthierarzt **A. Simon**, erfundenen
Pepsin's
habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jitz,** Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte genau auf Siegel zu achten. Mählhausen i/Thüringen.
Frau **Therese Simon.**

Gegen lohnende Provision
und fixen Monats-Salair acceptiren wir solide und tüchtige Agenten für den Verkauf deutscher und mit deutschem Reichstempel versehenen, verzinslicher und unverzinslicher Staats-Prämien-Anlehensloose auf monatliche Abzahlungen. Prospekte auf Verlangen franco.
Baukassafabrik Grünwald, Salzberger & Co, Cöln.

Für 10 Mark.

10 ganze Meter schönen **Kleiderstoff, carrirtes Bettzeug,**
8 **molleses Damen-Umschlagetuch,**
3 Stück weiße reinleimene **Taschentücher,**
3 **abgek. Handtücher,**
versendet alles zusammen gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung von **10 Mark** die Fabrik von **B. Seyfer** in **Berlin C., Heiligegeist-Straße 46.**

Technicum Einbeck
(Prov. Hannover.)
Städtische höhere Fachschule für **Maschinentechniker.**
Aufnahme am 28. October d. J. Director **Dr. Stehle.**

Rothe Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers **A. Nieske** in **Dresden.** Preis 5 Mk. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen.